39. Jahrgang. Freitag, 9. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22511.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

Die Chancen der Handwerkervorlage.

Obgleich Staatssecretär v. Bötticher sowohl wie die übrigen Vertreter des Bundesrathes in der Commission für die Handwerkerorganisation den Antrag Gamp, den die zünftlerische Mehrheit der Commission beschlossen hat, als im Widerspruch mit dem Compromiß des Bundesrathes stehend mit Entschiedenheit bekämpft haben, geberdet sich ein Theil der Presse — die freiconservative „Post", die conservative „Kreuzztg." und das Centrumsorgan „Germania" — als ob die schließliche Zustimmung des Bundesrathes zu der Beseitigung dieses Compromisses selbstverständlich sei. Natürlich hat diese Behandlung des Themas nur eine agitatorische Bedeutung. Man will eben den Versuch machen, den Grundgedanken, daß Zwangsinnungen, wenn überhaupt, so nur mit Zustimmung der Mehrheit der in Rede stehenden Handwerker zulässig sein sollen, zu erschüttern. Es ist das um so überraschender, als in der ersten Lesung dieselben Parteien, deren Vertreter in der Commission den neuen § 100 zu Stande gebracht haben, die Bundesrathsvorschläge als nicht unter allen Umständen unannehmbar bezeichnet haben. Wenn die Commission gleichwohl in ihrer ersten Sitzung die gerade entgegengesetzte Taktik eingeschlagen hat, so kann das nur den Sinn haben, den Zunftfreunden gegenüber guten Willen zu zeigen und sich gegen den Vorwurf zu schützen, daß man die Flinte zu früh in's Korn geworfen habe.

Wenn nach drei Wochen die Commission zu ihrer Arbeit zurückkehrt, so wird sich ja sehr bald herausstellen, daß der Bundesrath nicht gesonnen ist, Beschlüsse gutzuheißen, die mit den in eingehender Berathung vorbereiteten in schroffem Widerspruch stehen.

Die „Germania", die übrigens die Behauptung der „Post" und „Kreuzzeitung", daß die Handwerker mit Gesellen und Lehrlingen leistungsfähiger und intelligenter seien als die anderen, sich nicht aneignet, sucht die Regierungen zu beruhigen, indem sie ausführt, dieselben seien ja in keiner Weise gezwungen, die Einrichtung von Zwangsinnungen anzuordnen, wenn ihnen die Voraussetzungen für solche nicht gegeben seien. Gesetze pflegt man aber doch zu machen, nicht um den Regierungen Vollmachten zu geben, das oder das zu thun, sondern um ein- für allemal festzustellen, wann gewisse Maßregeln, in diesem Falle die Bildung von Zwangsinnungen, angezeigt sind. Wollten die Regierungen sich darauf verlassen, das sie auf Grund des neuen § 100 der Gewerbeordnung das Heft in der Hand behalten, so würden sie sehr bald die Erfahrung machen, daß sie durch das Gesetz eine Agitation wachgerufen haben, die eine ruhige Gestaltung des Handwerkes unmöglich macht. Es wird überall eine Anzahl von Handwerkern geben, die auf ihre Leistungsfähigkeit und Intelligenz hinweisend Einrichtungen verlangen, die die übrigen Handwerker zum Eintritt in Zwangsinnungen nöthigen.

Deutschland.

Die Agrarreform in Preußen.

In einer Reihe sehr bemerkenswerther Aufsätze, die in der Wochenschrift die „Nation" veröffentlicht worden sind, bespricht der bekannte National-Oekonom Professor Lujo Brentano in München die in Preußen durch den Minister von Miquel durchgeführte Agrarreform. Er zeigt, wie diese Agrarreform ausschließlich im Interesse des Großgrundbesitzerthums unternommen worden ist, und wie sie dazu bestimmt ist, dem Großgrundbesitzerthum der ostelbischen Gegenden auf Kosten der Freiheit des Bauernstandes zu helfen. Resumirend faßt Professor Brentano seinen Standpunkt folgendermaßen zusammen:

„Nach seiner eigenen Angabe ist der ostelbische Grundbesitz hoch verschuldet, theilweise sogar überschuldet. Da kommt Dr. Miquel und sagt: Ich will Euch helfen. Der Grund Eurer Ueberschuldung ist, daß Euer Grundbesitz viel zu groß ist für Eure Mittel. Ihr müßt Euren Grundbesitz in Bauerngüter zerschlagen. Das rettet Euch; denn, wenn Ihr Euren Grundbesitz im Kleinen verkauft, erlöst Ihr einen weit höheren Preis, als beim Verkauf im Großen. Nun erwidert Ihr, das hätten Euch schon Thaer und Stein und Hardenberg gesagt; dies aber sei eben das, was Ihr nicht wolltet; denn auf Eurem großen Grundbesitz beruhe Eure sociale Stellung und Euer politischer Einfluß. Und darin habt Ihr ganz Recht. Auch bin ich der Letzte, der diese Eure Stellung beseitigen möchte. Der Fehler der Stein-Hardenbergischen Gesetzgebung war nicht der, daß sie Euch anrieth, Euren Grundbesitz zu zerschlagen, sondern daß sie Euch nur die Möglichkeit ließ, ihn zu freiem Eigenthum zu verkaufen. Das dürft Ihr freilich nicht thun: denn damit gebt Ihr ihn weg. Ihr müßt Euren Grundbesitz verkaufen, aber nicht zu freiem Eigenthum, sondern gegen Rente. Damit ist uns Beiden gedient: Euch, denn Ihr behaltet das Obereigenthum über Euren Grundbesitz und damit Eure Stellung und Euren Einfluß, und dem Staate, denn er behält in Euch das feste Fundament, auf welchem er groß geworden, und erhält außerdem den Bauernstand, den er so dringend benöthigt.

Nun erwidern die Großgrundbesitzer, mit Rente sei ihnen nicht gedient. Sie seien hoch verschuldet und vielfach nahe daran, in ihrem Schuldenmeer zu ertrinken. Was sie brauchten sei Geld, nicht Rente.

Allein Dr. Miquel hat diese ihre Lage trefflichst berücksichtigt. Ich begreife, fährt er fort, daß Ihr Geld wollt. Auch habe ich Fürsorge getroffen, daß Ihr es erlangt. Da sind die Rentenbanken des Staats, deren Aufgabe es ist, Rentenverpflichtungen der Bauern den Großgrundbesitzern abzukaufen. Allerdings kann der Staat nicht alle auf einem Bauerngut ruhenden Rentenverpflichtungen übernehmen, das würde seine Finanzen möglicherweise gefährden; er kann nur die Renten übernehmen, welche dreiviertel des Ertragswerthes des Gutes nicht übersteigen. Allein dies ist nicht zu Eurem Nachtheil, sondern zu Eurem Vortheil. Denn einmal erhaltet Ihr in Folge des Zerschlagens Eures Besitzes in kleine Güter für Euren Besitz einen Preis, so hoch, daß schon der Kapitalwerth von dreiviertel der Rente Eure Schulden vollständig deckt, und zweitens dient gerade das letzte Viertel der Rente, welches der Staat nicht übernimmt, dazu, Euer Obereigenthum über das verkaufte Bauerngut und damit Eure sociale Stellung und Euren politischen Einfluß zu erhalten."

Professor Brentano zeigt dann, welche Beschränkungen dem Bauernstande die Rentengutsgesetzgebung in Verbindung mit dem Anerbenrecht auferlegt, das einen Erben gegenüber allen anderen Erben in so hohem Grade bevorzugt; wie die Verwandlung der Bauern in Justus Moeser'sche Zweidrittelknechte mit dem Rechtsbewußtsein der Bevölkerung in Widerspruch steht. Es heißt dann:

„Der Erfolg wird selbstverständlich davon abhängen, ob die ländliche Bevölkerung sich bereit finden wird, auf die Wiedereinführung ihrer Abhängigkeit von einem Obereigenthümer und auf die Fülle von Beschränkungen in der Verfügungsfreiheit des Rentengutsbesitzers sich einzulassen."

Professor Brentano ist der Ansicht, daß die bäuerliche Bevölkerung hierzu nicht geneigt sein wird, und da die bisherige Erfahrung ihm Recht giebt, so wird die preußische Agrarreform, die ausschließlich im Interesse der ostelbischen Großgrundbesitzer unternommen worden ist, schwerlich das erstrebte Ziel erreichen.

Berlin, 8. April. Die Gerüchte über eine geplante **Begegnung** des **Kaisers** mit dem Präsidenten **Faure** spuken noch immer in den Blättern. So schreibt das Petersburger Militärblatt „Raswedtschik", daß während der Sommermanöver in der Nähe von Bjelostok Kaiser Franz Josef auf dem Gute des Grafen Rüdiger, Kaiser Wilhelm auf dem Gute Choroschtsch des Herrn Moes und der Präsident der französischen Republik im Hause des Stabes des Marinpolschen Dragoner-Regiments Aufenthalt nehmen werden.

* **[Reise des Kaiserpaares.]** Wie nach der „Köln. Ztg." verlautet, beabsichtigten der Kaiser und die Kaiserin am 18. Juni, bevor sie nach Köln kommen, die Heilanstalt Bethel des Pfarrers v. Bodelschwingh bei Bielefeld zu besuchen. Auch den Anstalten in Wilhelmsdorf und Gadderbaum ist ein Besuch zugedacht. In der Zionskirche zu Bethel werden der Kaiser und die Kaiserin Vorstellungen entgegennehmen.

* **[Fürst Bismarck als Herzog von Lauenburg.]** Fürst Bismarck hat nach Aeußerungen welche er gegenüber dem Lübeck'schen Reichstagsabgeordneten Wichmann auf einer parlamentarischen Soirée am 20. April 1872 gethan hat (Heinrich v. Poschinger: Fürst Bismarck und der Bundesrath), eine Zeit lang thatsächlich den Wunsch gehabt, souveräner Herzog von Lauenburg zu werden. Fürst Bismarck sagte danach zu Wichmann: „Es hieß anfangs nach dem Frieden, der Kaiser habe die Absicht, mich mit einer ansehnlichen Dotation zu begnadigen und mich zum Herzog von Lauenburg zu machen. Ich hätte das sehr gern gesehen und mich sehr gefreut, ein Stück souveränen Bodens unter meinen Füßen zu haben. Ich würde dann ganz anders aufgetreten sein, wenn ich als solcher Mitglied des Bundesraths geworden wäre."

* **[Von dem neuen amerikanischen Gesandten in Berlin]**, Andrew Dickson White, schreibt die „Köln. Ztg.":

Der bekannte Geschichtsforscher und Gelehrte ist in Berlin noch in bester Erinnerung. Als hier im Dezember 1878 der amerikanische Gesandte und Dichter Taylor gestorben war, wurde er Anfang 1879 sein Nachfolger auf dem Berliner Gesandtenposten, und diesen bekleidete er dann bis zum Präsidentschaftswechsel 1881. Er ist einer der bekanntesten amerikanischen Gelehrten, der für deutsche Art und deutsche Wissenschaft jederzeit großes Verständniß und warmes Gefühl an den Tag gelegt hat, am unzweideutigsten in seinem trefflichen 1882 erschienenen Buche The New Germany. Das letzte Erzeugniß seiner historischen Forschungen ist eine Geschichte des Widerstreites der Wissenschaft und der Theologie; das Werk erschien im vorigen Jahre und erregte Aufsehen durch die Klarheit, womit die Untersuchungen auf den weitesten Gebieten festgestellt wurden, wie auch durch die eigenen und gesunden Ansichten des Verfassers. Herr White, dem ein großes Vermögen zur Verfügung steht, war Präsident der Cornell-Universität, der im besten Sinne modernsten der akademischen Lehranstalten in den Vereinigten Staaten. Ihm ist es zu verdanken, daß diese Universität auf der breitesten Grundlage ausgebildet wurde. Von 1892 bis 1894 war er Gesandter in Petersburg. Er wird jedenfalls für seinen Theil sehr gerne an der Erhaltung guter Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten mitwirken. Er ist etwa 65 Jahre alt.

* **[Ueber die Stellung der Landwirthschaft zu Kanalbauten]** hat sich bei der kürzlich erfolgten Constituirung einer Section München des Vereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in Baiern **Prinz Ludwig von Baiern** wie folgt ausgesprochen:

„Bekanntermaßen bilden sich viele Landwirthe ein, daß die Wasserstraße für die Landwirthschaft von Nachtheil sei. Ich glaube, diese Idee ist falsch, denn es braucht der Landwirth ebenso

Feuilleton.

Der Heddinshof.

49) Roman von L. Haidheim.

(Schluß.

Mann und Frau thaten gefaßt und heuchelten eine Ruhe und Gelassenheit, welche jede ihrer Mienen widersprach.

Aber sie verstellten sich Beide aus Liebe zu einander, und der Zwang war wohlthätig.

In ihrer schweigenden Ergriffenheit hörten sie plötzlich fremde Schritte sich der Stubenthür nähern — Männerschritte.

Heddin erbleichte, als ginge es zum Schaffot; sein Blick flog nach der großen Standuhr. Nein, die Stunde war noch nicht gekommen. Wer konnte dort sein?

Die Thür öffnete sich. Mann und Frau athmeten befreit auf; Sparrenberg war's — der Getreue, den sie jetzt liebten wie einen Bruder.

Aber wie sah er aus! Strahlend, ganz glücklich!

„Eine Freudenbotschaft, Excellenz! Gute Nachricht!" rief er jubelnd.

„Und dieser — dieser hier — ist Ihr Retter!"

Die Thür weit aufreißend, zog er Olsnitz herein, der eben athemlos angelaufen kam mit der Nachricht von Reimers Geständniß, das dieser gestern Abend noch abgelegt, nachdem er die zuständigen Gerichtsbeamten durchaus zu sprechen verlangt.

„Excellenz — es ist eine Thatsache, der Cabinetskanzlist Reimers war von Winterthur bestochen; er hat alles bekannt!" rief Olsnitz und beugte sich tief nieder zu dem Manne, der ihn sprachlos anstarrte und dem er in seinem hochaufwallenden Gefühl die Hände küßte.

Eine Todtenstille folgte.

Und dann flüsterte Heddin: „Träume ich? Sagt es noch einmal!"

„Sie sind gerechtfertigt, Excellenz! Ich fand zwischen Acten einen zerrissenen Brief an Winterthur von Reimers Hand; einen vollgiltigen Beweis. Es ist alles klar und kein Zweifel mehr!"

„Sie fanden? — Sie — Olsnitz?"

„Ja, ich, Excellenz! Ich war so glücklich —"

Mit einem Aufschluchzen, welches beiden jungen Männern Thränen in die Augen trieb, waren Mann und Frau sich in die Arme gesunken.

„Gott ist gerecht! Gott ist barmherzig!" stammelten sie immer wieder.

Die Freunde zogen sich leise zurück; sie fühlten, daß diese heilige Stunde keinen Zeugen duldete.

Aber sie hatten die Thür noch nicht erreicht, als Heddin sie mit ganz veränderter Stimme zurückrief — sie klang fast so kräftig wie einst.

„Hierbleiben! Bitte! Erst erzählen, alles erzählen! Sie also fanden? Aber, Herr Forstassessor, wie kamen Sie denn dazu? Ich verstehe nicht; Und gerade Sie, Olsnitz?"

Heddin wurde immer bewegter.

„Ich Excellenz — der Himmel schickt mir das Glück, Ihnen einen Dienst leisten zu dürfen — dem Vater meiner Ulla!"

„Und Sie — Ullas Verlobter!" sagte leise Frau Helene und reichte ihm thränenüberströmt beide Hände.

Ach, wie hatte sich alles plötzlich gewendet!

Denselben Mann, den sie so schnöde von sich gewiesen, küßten Mann und Frau jetzt.

Als der Wagen vorfuhr, der Heddin nach dem Schwurgerichte bringen sollte, stützte er sich auf den Arm seines „Retters", und Sparrenbergs Bitten gelang es, Frau Helene zurückzuhalten.

Gerade und aufrecht, das Haupt erhoben, schritt der Angeklagte zu dem ihm zugewiesenen Platze im Schwurgerichtssaal, einem Sessel neben der Zeugenbank.

Voll Staunen sahen es die Zuschauer. Sollte es wahr sein, was wie ein Lauffeuer durch die versammelte Menge lief?

Und dann — wenn Heddin nicht schuldig war?

Eine Schwurgerichtssitzung konnte man es im eigentlichen Sinne nicht nennen; es wurde heute die feierliche Ehrenrettung eines Unschuldigen.

Die athemlose erstaunte Menge erfuhr Schlag auf Schlag, wie die Sache zusammenhing; der wahre Schuldige — Reimers — machte, als er vorgeführt wurde, nicht einmal den Versuch zu leugnen, sondern wiederholte, ganz vernichtet vor Reue und Jammer, was er gestern Abend bekannt: daß er jenen Brief an Winterthur geschrieben und 5000 Mk. für den Verrath erhalten habe.

Das kleine Häuflein der Getreuen hatte sich um Heddin geschaart und führte ihn im Triumph aus dem Saale fort, und die leicht bewegliche Menge drängte sich jetzt mit lautem Jubelgeschrei um denselben Mann, den sie so bereit gewesen war zu steinigen.

Heddin bemerkte kaum diesen Wechsel.

Er fühlte sich hoch hinweggehoben über alles Leid der letzten Zeit.

Eine nie empfundene andächtige Dankbarkeit gegen den Gott, an den er sein Leben lang nur recht oberflächlich gedacht, erfüllte seine ganze Seele. Groll und Bitterkeit fanden in dieser Stunde keinen Raum darin, — dagegen aber ein einziges glühendes Verlangen: fort von hier — fort — hin zu dem alten Manne, der dir Ungetreuen Treue bewies — zu dem Bruder, der dir in deinem Jammer und in deiner Schmach dieselbe Treue bewahrte — fort — nach dem Heddinshofe!

Sparrenberg hatte schon vor der Sitzung an Ulla telegraphirt — jetzt folgte das zweite Telegramm: „Freigesprochen! Wir kommen!"

Mit dem Abendzuge reisten sie alle vier ab, keine ärztliche Befürchtung hielt den Genesenden zurück — im Gegentheil — der alte brave Sanitätsrath fühlte mit ihm:

„Gehen Sie — und möge ihnen, wie Antäus, die Berührung mit der Mutter Erde neue Kraft bringen!"

Der Heddinshof lag im Sonnengolde eines wundervollen Oktobertages.

Die Bäume färbten oder bogen sich unter der Last ihrer Früchte. Ueber die kahlen Felder, auf welchen der Sämann singend einherschritt, spannte der Altweibersommer seine glänzenden Fäden. Im blauen Aether zogen wandernde Kraniche gen Süden.

Das gesammte Dorf war in Aufregung, denn auf dem Heddinshofe ging Großes vor.

Das ganze Haus war bekränzt und mit grünen Birken- und Tannenbäumchen besteckt, die rothen Trauben der Vogelbeere glänzten überall aus dem Grün der Ehrenpforte, die über dem Einfahrtsthor errichtet war.

Jedes Kind wußte, der Excellenzsohn des alten Heddin, den sie angeklagt hatten, war freigesprochen und kam heute — Heinrich Heddin war zur Bahn gefahren, ihn abzuholen.

Und jetzt — jetzt — ein Schuß hallte! — Wieder einer und dann ein wahres Pelotonfeuer; überall knallte es: die Dorfburschen und Heddins junge Söhne hatten sich dies Vergnügen nicht nehmen lassen wollen. Zudem war es Sonntag, man hatte also volle Zeit, sich an der Festesfreude zu betheiligen.

Gleich darauf rollte der Wagen auf der Dorfstraße heran. Nun bog er in die Einfahrt.

Auf dem Hofe standen die sämmtlichen Hausbewohner — gestützt auf den Arm seiner festlich weiß gekleideten Enkelin der alte fast achtzigjährige Heddin.

Der Wagen hielt, und gleich darauf lagen Vater und Sohn sich in den Armen. Wenn der letztere das Wort nicht sprach, so hallte es ihm doch wie Glockenklang durch's Herz: Ich bin nicht werth aller Liebe und Barmherzigkeit, die Ihr mir erwiesen . . .

Frau Helene Heddin aber, die hochmüthige, küßte des alten Vaters rauhe Hände und umschloß dann mit beiden Armen die sich noch immer umfassenden Männer.

Ein lauter jubelnder Aufschrei Ullas unterbrach die tiefe Rührung. Wie eine weiße Taube flog sie nach dem Hofthor, denn dort stand, strahlend vor Glück und ihr beide Arme entgegenbreitend, Olsnitz. Als sie an seinem Herzen lag, flüsterte er zwischen seine Küsse hinein immer von neuem: „Du bist mein — und ich bin dein!"

Das Mittagsmahl dieses Tages entsprach nicht gerade den Ansprüchen der verwöhnten Städter; aber es lieferte die Festspeise des Landes: die altbewährte Hühnersuppe und den gekochten Schinken. In jedem Falle schmeckte sie allen Gästen des Heddingshofes ausgezeichnet; war es doch auch zugleich das Verlobungsfest der von allen geliebten, frisch erblühenden Ulla.

Heute sah man ihr die schwere Krankheit kaum noch an.

Als sie so bei einander saßen, kam der Telegraphenbote.

Er brachte eine Depesche an Heddin.

Mit einer gewissen Scheu öffnete dieser das Blatt — aber seine Mienen hellten sich schnell wieder auf — denn der Inhalt lautete:

„Die Stadt erwirbt, behufs Erbauung des neuen Krankenhauses, das ganze Ihnen gehörende Terrain am Martinsgraben.

Der Magistrat."

Hoch auf athmete Heddin.

„Meine Schulden sind damit bezahlt, und wir behalten noch etwa sechszehntausend Mark", sagte er hoch erfreut.

Die Heddins zogen nicht wieder in die Residenz, sondern mietheten sich in einem kleinen, an der Eisenbahn gelegenen Kurorte eine Villa, welche ihnen tiefe Ruhe und allen Zauber des Landlebens versprach.

Zum nächsten Frühjahr sollten Ulla und Olsnitz sich heirathen, aber auch ein anderes junges Paar trug sich mit derselben Absicht: der zum Studiendirector des neuen Seminars ernannte Dr. phil. Sparrenberg und Anna Heddin vom Heddinshofe.

---

zur Zufuhr wie Abfuhr. Wenn man so wirthschaftet, wie manche, die ihrem Gute von auswärts nichts zukommen lassen, ihr Vieh nur von eigenem Grund und Boden nähren, nur dessen Dünger verwenden, Vieh und Getreide verkaufen, so wirthschaftet man allerdings nicht schnell, aber langsam ab. Der Landwirth braucht Dünger, Futter und Streu, etwas von diesen Dingen muß er zuführen, sonst ruinirt er sein Gut. Ebenso darf man nicht vergessen, daß der Landwirth seine Producte weiterbringen will. Daß er an Handelsstraßen angeschlossen werden will, beweist, daß fortwährend Lokalbahnen verlangt und geschaffen werden, der Landwirth hofft, eben dadurch seine Producte besser verwerthen zu können. Je besser die Verbindung, desto besser der Absatz. Der Kanal erleichtert den Verkehr, die Lokalbahnzuschläge erschweren den Verkehr, daher der Protest gegen dieselben. Warum soll die Wasserstraße allein durch Erleichterung des Verkehrs eine üble Wirkung haben, eine Erleichterung, die sonst jeder Landwirth anstrebt? Die Ansicht, daß die Landwirthschaft Schaden von dem Kanalbau hat, möchte ich daher als unbegründet ansehen. Ich erwähne dies besonders, denn die Vortheile für Handel, Industrie und Gewerbe sind ja offenkundig; darüber braucht man kein Wort zu verlieren."

* **[Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck]** schreibt die in Beziehungen zu dem Oberpräsidenten Grafen Bismarck stehende „Ostpr. Ztg." in Königsberg nach Informationen „aus der engsten Umgebung des Altreichskanzlers": Der Fürst hat sich schnell erholt und nimmt regelmäßig die Mittagsmahlzeit mit seiner Familie ein und raucht seit mehreren Tagen wieder sein übliches Pfeifenpensum. Schlaf und Appetit lassen nichts zu wünschen übrig. Die Gesichtsschmerzen sind allerdings wie immer vorhanden, aber jetzt in erträglichen Grenzen und viel gelinder wie im vorigen Sommer.

* **[Die Wahrheit im Hamburger Streik.]** Das durch die namentlich für volkswirthschaftliche Werke hervorragende Verlagsbuchhandlung von Duncker u. Humblot in Leipzig herausgegebene Aprilheft der „Schmoller'schen Jahrbücher für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft" enthält einen sehr interessanten Aufsatz über die **Wahrheit im Streik der Hafenarbeiter und Seeleute in Hamburg im Jahre 1896/97.** Wir haben seiner Zeit ein Referat über eine in Berlin von Prof. Jastrow über dasselbe Thema gehaltene Rede gebracht. Damals war der Streik noch nicht beendet. Auch in diesem Aufsatz wird noch kein abschließendes Urtheil gefällt, wir entnehmen der interessanten Abhandlung nur die Ansicht des Verfassers, daß der in gut gemeinter Absicht zu Gunsten der Arbeiter erlassene Aufruf der Herren Prof. Herkner, Trennies, Lehmann-Hoberg, Naumann, v. Egidy ꝛc. schädlich gewirkt habe, indem die dadurch bei den Arbeitgebern hervorgerufene Erbitterung die Annäherung wieder zerstörte. Auch aus dieser Darstellung, die wir jedem, der dafür Interesse hat, zur näheren Information empfehlen können, geht hervor, daß der Streik unüberlegt in Scene gesetzt worden ist.

* **[Prozeß Tausch.]** Dem Criminalcommissar v. Tausch wird in den nächsten Tagen die Anklageschrift zugehen. Soweit bis jetzt bekannt ist, wird der Termin zur Hauptverhandlung auf Montag, 24. Mai, angesetzt werden.

* **[Zur Unfallversicherungsnovelle.]** Die Besprechungen zwischen der Regierung und den Vertrauensmännern der Reichstagsparteien in Betreff der Unfallversicherungsnovelle haben bisher noch zu keinem Ergebniß geführt. Die Regierung wird, wie die „Post" hört, nach den Osterferien eine schriftliche Formulirung ihrer Vorschläge für die Punkte unterbreiten, für die sie eine Verständigung herbeiführen zu können glaubt. Ob sich eine solche wirklich wird erzielen lassen, bleibt indessen abzuwarten.

* **[Die Festung Oderberg]** in der Mark soll auf **Abbruch** verkauft worden sein, wie mit großer Bestimmtheit von dort gemeldet wird, so daß die Reste dieser aus dem 14. Jahrhundert stammenden alten Veste (Bärenkasten genannt) bald verschwinden werden.

* **[Stöcker]** soll sich in **Breslau** als Zählcandidat für den Reichstag aufstellen lassen wollen. Die Naumann'sche „Zeit" meint, eine solche Aufstellung sei für die Zukunft der schlesischen Conservativen überhaupt von großer Wichtigkeit. „Denn lehnen die Conservativen, wie zu erwarten, die Unterstützung der Stöcker'schen Candidatur ab, dann beginnen die Pastoren an ihrer Gefolgstreue gegenüber den Conservativen irre zu werden. Niemand kann, wenn er will, zur Bekämpfung der Conservativen mehr beitragen, als Stöcker. Ob er will, das ist die Frage."

Schweden.

Aus Stockholm, 1. April, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Anläßlich des in diesem Jahre stattfindenden **25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Oskar** hatte vor einiger Zeit ein wesentlich aus Reichstagsabgeordneten bestehendes Comité einen **Aufruf zu Geldbeiträgen** erlassen, der in ganz Schweden lebhaften Wiederhall findet, denn die Beiträge laufen ungemein reichlich ein. Schon bis jetzt sind etwa 600 000 Kronen beisammen, eine hiesige Privatbank hat soeben allein 100 000 Kronen beigesteuert. Nach der Absicht des Comités sollen die Mittel nicht für Prunkgeräthe und ähnliche überflüssige Dinge verwendet werden, sondern einen Fonds bilden, dessen Verwendung dem König überlassen wurde, und dieser hat in großherziger Weise den ganzen einkommenden Betrag zur Errichtung von **Heilanstalten für Lungenkranke** bestimmt. Auch die Norweger haben eine allgemeine Sammlung in's Werk gesetzt, um die Mittel zu einem Fonds zusammenzubringen. König Oskar hat dem norwegischen Comité soeben mitgetheilt, daß diese Gelder **zum Besten für Verkrüppelte in Norwegen** verwendet werden sollen.

Stockholm, 5. April. Ein allgemeiner schwedischer **Fischerei-Congreß** soll hier vom 14. bis 16. Juni stattfinden. Während des Congresses sollen Vorträge und Discussionssitzungen gehalten werden. Es wird beabsichtigt, heißt es in der Einladung, Fachmänner aus dem Nachbarlande zum Congreß einzuladen. Der letzte allgemeine schwedische Congreß wurde im Jahre 1891 in Gothenburg abgehalten.

Belgien.

Brüssel, 6. April. Die Brüsseler **Socialistenführer** haben gestern ein großes Gelände in den Gärten der **Brüsseler Ausstellung** gemiethet, um ein **socialistisches Volkshaus** in der Ausstellung selbst herstellen zu lassen. Selbst die Ausstelluug soll zur socialistischen Propaganda benutzt und ein Sammelpunkt für die belgischen und ausländischen nach Brüssel kommenden Socialisten geschaffen werden. „Das verspricht", wie die „Gazette" bemerkt, „recht interessant zu werden. Das hat noch keine Ausstellung aufzuweisen gehabt."

Afrika.

* **[Die Sklaverei in Zanzibar]** soll aufgehoben werden. Der Sultan von Zanzibar hat ein bezügliches Decret vorgestern erlassen. In der Verfügung ist die Bestimmung enthalten, daß für bisher rechtmäßig gehaltene Sklaven seitens der Regierung von Zanzibar eine Entschädigung bezahlt wird; es verlautet, daß, wenn die Regierung von Zanzibar die erforderlichen Ausgaben nicht bestreiten kann, die britische Regierung aushelfen werde. Wahrscheinlich werden die Bestimmungen, daß eine Entschädigung bezahlt wird, und der Umstand, daß die Verfügung sich nicht auf das Halten von Harems erstreckt, dazu beitragen, die Araber mit der Maßnahme zu befreunden, welche sie viel radicaler und unannehmbarer erwartet hatten.

Man glaubt, daß kein Widerstand gegen die Verordnung erfolgen werde; doch wird allgemein befürchtet, daß der größere Theil der Gewürznelkenernte künftig nicht eingebracht werde; dies würde eine ernstliche Herabminderung der Einkünfte von Zanzibar verursachen, welche schon durch den Schaden beträchtlich verringert wurden, den das Bombardement hervorgerufen hat.

Coloniales.

* **[Hauptmann Morgen,]** der, wie erinnerlich sein wird, Anfang November nach Aegypten ging, um die **Operationen der Engländer gegen Chartum** zu verfolgen und sich dem Hauptquartier des englischen Generals Kitchener anzuschließen, ist nach Deutschland zurückgekehrt. Hauptmann Morgen ist bis zum 4. Katarakt vorgedrungen, dann aber umgekehrt, da in den Unternehmungen der Engländer eine Unterbrechung eingetreten ist. Die Pause wird benutzt, um zwei Bahnen zu bauen, beide von Wadi Halfa ausgehend, die eine nach Dongola, die andere nach Abu-Hamed, dem letzten Posten der Mahdisten, den diese mit 600 Mann besetzt halten. Bis zum August sollen diese beiden Bahnen fertig gestellt sein und kurz vorher wird die Besetzung Abu-Hameds geplant. General Kitchener geht langsam den Nil entlang vor. Im November erwartet er größere Verstärkungen von Truppen aus Suakin. Wenn alles nach den jetzt entworfenen Plänen vor sich geht, dürfte er im Januar nach Chartum gekommen sein. Hauptmann Morgen beabsichtigt, im August wieder nach Aegypten zu gehen, um den weiteren Operationen der Engländer zu folgen.

Togo, 4. April. Ober-Reichsanwalt Hamm hat am 30. v. Mts. in der Abtheilung Leipzig der Colonialgesellschaft öffentlich Mittheilungen aus Privatbriefen **Dr. Gruners** gemacht, aus denen hervorgeht, daß Dr. Gruner in Begleitung der Polizeitruppe unter Lieutenant v. Massow unter hitzigen Kämpfen mit dem Kriegsvolke des Sultans von Jendi Mitte Dezember v. J. Sansanne Mangu erreicht und die Leitung der Station übernommen hat.

Von der Marine.

* Die Marine-Maschinen-Bauinspectoren **Nott** und **Uthemann**, sowie die Marine-Schiff-Bauinspectoren **Brinkmann** und **Schwarz** sind zu Marine-Bauräthen und Maschinenbau- bezw. Schiffbau-Betriebs-Directoren mit dem Range der Räthe 4. Klasse ernannt worden.

* Der Kreuzer **„Habicht"** ist am 6. April in Mossamedes angekommen und beabsichtigt am 7. d. nach Kapstadt in See zu gehen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

An Stephans Bahre.

Berlin, 8. April. Der „Reichsanzeiger" widmet heute dem verstorbenen Staatssecretär v. Stephan einen längeren Nachruf:

Er hebt in demselben hervor, daß in Stephan einer der Letzten dahingeschieden ist, denen das Schicksal es vergönnte, seit der Begründung des deutschen Reiches bis auf die Gegenwart an leitender Stelle für des Vaterlandes Wohl zu wirken. Mit Umsicht, Thatkraft und schöpferischem Geist rief Stephan alsbald nach Wiederherstellung des Friedens von 1871 eine bis dahin nicht gekannte Fülle von Verkehrserleichterungen in's Leben, die in der Errichtung des Weltpostvereins ihren Gipfelpunkt erreichten. Seitdem blieb Stephan der Chef des deutschen Postwesens, der Vertrauensmann der gesammten internationalen Postwelt, die in ihm den bedeutendsten Mann ihres Faches verehrte; in gleich planmäßiger, unermüdlicher Fürsorge ließ er sich die Hebung der Stellung und die Verbesserung der wirthschaftlichen Lage des zahlreichen Personals seiner Verwaltung angelegen sein. Die zahlreichen Postbauten, die Errichtung der deutschen Postdampferlinien sind auf seine Anregung zurückzuführen. Der Name des ersten Generalpostmeisters des deutschen Reiches, des Errichters des Weltpostvereins, wird in der Erinnerung des deutschen Volkes mit der Wiedererstehung des deutschen Reiches dauernd verbunden bleiben und in der Geschichte des Verkehrswesens für immer fortleben.

Auch die übrigen Abendblätter widmen in überaus warmen Worten dem Verstorbenen Nachrufe und betonen dessen große Verdienste um das Vaterland und die gesammte Welt, namentlich durch Errichtung des Weltpostvereins, der allein seinem Namen in der Geschichte einen bedeutenden Platz einräumt. In aller Zukunft werde sein Name neben den hervorragendsten Förderern des Verkehrswesens glänzen.

Vor dem Sterbehause Leipzigerstraße Nr. 15 fahren Wagen der Hofgesellschaft und der auswärtigen Mächte unaufhörlich vor. Bis Mittags hatten sich schon viele Hunderte hervorragendster Persönlichkeiten eingezeichnet, darunter sämmtliche Botschafter und Gesandten auswärtiger Mächte, viele Parlamentarier, auch der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Köller. Auch beginnen schon Kranzspenden einzulaufen. Das Telegraphenamt ist selten in größerem Umfange in Anspruch genommen worden als heute, wo es gilt, seinem ersten Chef den letzten Abschiedsgruß zu überbringen.

Das Begräbniß wird voraussichtlich am Sonntag auf dem Friedhof der Dreifaltigkeitsgemeinde in der Belleallianceстraße stattfinden.

Noch bis Freitag voriger Woche hatte Stephan alle Dienstgeschäfte erledigt. Der „Lokalanzeiger" erwähnt, daß ihm auf seinem Krankenlager die Ehrengabe des edelsten und besten Weines, welche ihm der Rath der Stadt Bremen kurz vor der Amputation des rechten Unterschenkels zugehen ließ, noch eine Freude gemacht hat. Er beantwortete sie eigenhändig. Das Blatt beschäftigt sich bereits mit der Frage nach Stephans Nachfolger. Der Unterstaatssecretär Fischer werde in erster Linie genannt, es werde jedoch auch mit der Möglichkeit gerechnet, daß ein Beamter, welcher in der Oeffentlichkeit noch wenig hervorgetreten ist, mit der Leitung des Reichspostwesens betraut wird.

Die Geschäfte des Staatssecretärs führt einstweilen der Unterstaatssecretär Fischer.

Berlin, 8. April. Der Prinzregent **Albrecht von Braunschweig** hat 1000 Mk. für die Berliner Stadtmission gespendet.

— **Hofrath de Grahl**, welcher die unrichtige Meldung über das Glückwunschtelegramm des Kaisers dem Wolff'schen Bureau schriftlich übermittelte, ist aus seiner Stellung als Hofberichterstatter dieses Bureaus geschieden.

— Das Central-Wahlcomité der **national-liberalen Partei** war gestern Abend im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Mit der Vertretung des Landeshauptmanns von Südwestafrika, Majors **Leutwein**, welcher schon von dort abgereist ist, wird der Regierungsrath **v. Lindequist** betraut werden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen gemeinsamen Erlaß des Cultusministers und des Ministers der öffentlichen Arbeiten, wonach der Grundsatz subsidiärer Natur bei Gnadenbeihilfen zur Unterstützung **unvermögender Schulverbände bei Elementarschulbauten** fortan beseitigt wird. Zu diesem Zwecke ist in Aussicht genommen, daß erstens der Staat bei allen Elementarschulbauten, wofür Gnadenbeihilfen bewilligt werden, aus der verwaltenden bauausführenden in eine lediglich aufsichtsführende Stellung zurücktritt, zweitens daß die Gewährung der Gnadenbeihilfen an unvermögende Schulverbände in festen Beträgen erfolgt.

— Anläßlich eines Specialfalles hat der Cultusminister die Provinzial-Schulcollegien benachrichtigt, daß solchen **Candidaten des höheren Schulamtes**, welche durch Blindheit, Taubheit oder ein sonstiges **körperliches Gebrechen** oder wegen Schwäche der körperlichen und geistigen Kräfte zur Erfüllung der Amtspflichten eines Lehrers und Erziehers der Jugend dauernd unfähig sind, die Zulassung zur praktischen Ausbildung für das Lehramt (Seminar- und Probejahr) grundsätzlich versagt werden muß.

— Die **Akademie der Wissenschaften in Paris** hat als neues Mitglied für die astronomische Stelle des verstorbenen Directors der Pariser Sternwarte mit 30 gegen 22 Stimmen **Rodan**, den Verfasser zahlreicher in astronomischen Kreisen sehr hoch geschätzten Abhandlungen über die himmlische Mechanik, gewählt. Rodan ist ein geborener Königsberger.

Torgau, 8. April. Bei der heutigen Stichwahl sind bisher für **Knörcke** (freis.) 6385, für **Bussenius** (cons.) 3541 Stimmen gezählt worden. Die Wahl Knörckes ist gesichert.

Hamburg, 8. April. Die Ernennung des Oberregierungsrathes **Steinbach** in Altona zum **Provinzial-Steuerdirector von Posen** steht bevor.

Detmold, 8. April. Die auswärts cursirenden Gerüchte von einer leichten Erkrankung der **Kaiserin Friedrich** sind unzutreffend. Die hohe Frau macht mit dem Regentenpaar täglich Ausflüge in die Umgegend. Gestern fand eine Hoftafel von 45 Gedecken statt. Heute wurde die Hoffmann'sche Stärkefabrik in Salzuflen besichtigt.

Gotha, 8. April. Der **Verfassungsstreit** mit dem **Coburger Landtage** ist durch eine Erklärung des Ministers zu Gunsten Coburgs heute endgiltig beigelegt worden.

Wien, 8. April. Dr. **Lueger** nahm die Wahl zum Ersten Bürgermeister mit einer **Dankrede** an, worin er sagte, er bitte in Ergebenheit um die Gnade der kaiserlichen Bestätigung und versicherte dann, in ihm habe sich nichts geändert. Wenn er früher auf die Wahl verzichtet habe, so sei dies ein Ausfluß seiner Treue zum Monarchen gewesen. Was sonst darüber gesagt worden sei, wären Erfindungen. Es seien weder irgend welche Versprechungen verlangt, noch gegeben worden. Seine Leitsterne seien Liebe und Treue zum deutschen Volke, zum Vaterlande und zur christlichen Religion.

Toulon, 8. April. Zwei Compagnien **Marine-Infanterie** sind heute nach Marseille abgegangen, um sich nach **Kreta** einzuschiffen.

Petersburg, 8. April. Der „**Nord**", der sich das Organ für die Vertretung der russisch-französischen Interessen nennt, dementirt in ziemlich gereiztem Tone die Meldung eines Pariser Blattes, wonach der **Zar** in Folge Ueberbürdung mit Arbeit leidend sein soll. Diese Nachricht, sagt der „Nord", ist absolut falsch. Kaiser Nikolaus erfreut sich einer vollständigen Gesundheit und hat in Folge dessen auch durchaus kein Bedürfniß, sich an die französische Mittelmeerküste zu begeben, weder aus Gesundheitsrücksichten, noch um eine Begegnung mit der Königin von England zu haben.

Konstantinopel, 8. April. Das armenische Patriarchat erhielt eine Liste mit den Namen der in **Tokat Umgekommenen.** Die Anzahl der Opfer beträgt 123, darunter drei Priester, vier Frauen, ein Kind, sechs Katholiken und ein Grieche. Die mit der Plünderung verbundenen Gewaltthätigkeiten dauerten vier Stunden. An Frauen wurden Gewaltacte verübt, auch von den Truppen.

Guatemala, 8. April. Die **Ratificationsurkunden des Handelsvertrages zwischen Deutschland** und **Guatemala** sind heute hier ausgetauscht.

Danzig, 9. April.

* **[Ueber Armenpflege und Wohlthätigkeit]** begann gestern Hr. Dr. E. Münsterberg in einem einleitenden Vortrage: „Einführung in die Aufgaben der Armenpflege und Wohlthätigkeit" zu sprechen.

Der Begriff der Armuth ist relativ. Die Definition: Armuth ist derjenige Zustand der Lebenshaltung, wo jemand weniger besitzt oder erwirbt als zu seinem Unterhalt nöthig, genügt nicht, da der Begriff des Nöthigen kein feststehender ist. Physiologisch ist das Mindestmaß des Nothdürftigen nicht feststellbar. Je nach Klima und Culturzuständen sind die Ansprüche verschieden. In England, wo 48 Kgr. Fleisch und 30 Kgr. Zucker auf den Kopf der Bevölkerung kommen, wird man die Grenze, wo die Armuth anfängt, höher ziehen müssen als in Deutschland, wo 18 Kgr. Fleisch und 8—10 Kgr. Zucker auf den Kopf der Bevölkerung kommen. In Hamburg gelten Lederschuhe auch für die ärmsten Kinder als absolut nothwendig, bei uns laufen viele barfuß. Ebenso bestehen Unterschiede in den Ansprüchen an die Wohnung. Wie sehr allgemeine Anschauungen mitwirken, zeigt sich auch darin, daß gerade die ärmsten Gebirgsgegenden die wenigsten Armen aufweisen, weil dort allgemein niedrige Ansprüche an die Lebenshaltung gestellt werden.

Die Ursachen der Armuth sind mannigfaltig. Sie leitet sich von allgemeinen wirthschaftlichen und politischen Momenten her oder sie hat individuelle Ursachen und hier sind verschuldete und unverschuldete zu trennen. Im Einzelfall kann man natürlich häufig eine unverschuldete Armuth auf ein Verschulden zurückführen, z. B. Krankheit auf Müßiggang.

Ebenso complicirt, entsprechend den verschiedenen Ursachen, sind die Maßregeln gegen die Armuth. Jedes Mittel zur Hebung der allgemeinen Wohlfahrt ist auch ein Mittel gegen die Armuth. Eine Sanirung der Wasserverhältnisse in Hamburg z. B. hätte all die in Folge der Cholera entstandene Armuth gehoben. Dann giebt es besondere Vorbeugungsmittel: Versicherung gegen Krankheit, Alter und Invalidität, dann Unterricht. Als drittes kommt endlich die eigentliche Armenpflege in Betracht. Sie dürfe immer nur die letzte Stelle einnehmen, Hebung des Wohlstandes und der Bildung, Erziehung zur Selbsthilfe, Stärkung der Familienbande, alles kommt vor der Wohlthätigkeit. Neben den vielen Segnungen unserer socialpolitischen Gesetzgebung ist ihr Hauptvorzug der, daß ein Recht auf Empfang der Unterstützung entstanden ist. Mit der Mahnung, bei der Armenpflege stets im Auge zu behalten, daß man die Armuth möglichst dadurch bekämpfen müsse, daß man ihre Ursachen feststellen, und diese bekämpfen solle, schloß der Vortragende diesen ersten seiner 6 Vorträge, dem weitere über specielle Fragen der Armenpflege folgen werden.

* **[Angeblicher Boycott.]** Die „Berl. N. N." schreiben: „In Warschau haben zahlreiche Aerzte beschlossen, ihre Kranken dieses Jahr nicht in die Ostseebäder und in eine Anzahl schlesischer Bäder zu schicken. Dieser Beschluß ist aus dem Grunde gefaßt worden, weil durch die Agitation des „Vereins zur Förderung des Deutschthums" angeblich zahlreiche polnische Geschäftsleute in Posen, Westpreußen und Berlin empfindlich geschädigt worden sind. Vor allem wollen die polnischen Aerzte in Russisch-Polen ihre Patienten nicht nach Zoppot, Kolberg, Salzbrunn, Warmbrunn und Landeck schicken. Auch nach Ems wollen die polnischen Aerzte keine Kranken senden. Die in Warschau erscheinende Zeitung „Kurjer Warszawski" billigt das Vorgehen der polnischen Aerzte und räth besonders ihren Lesern ab, nach Zoppot oder Kolberg zu gehen."

Die „Berl. N. N." bemerken dazu u. a.: „Die Deutschen werden schwerlich dabei etwas verlieren, denn um so zahlreicher werden die einheimischen Badegäste sich in den Badeorten einfinden, zumal die genannten Badeorte stets sehr gesucht sind."

Einstweilen nehmen wir nicht an, daß dieser Boycott zur Ausführung kommt. Wir wissen aus eigener Anschauung, daß es einer größeren Zahl von polnischen Familien z. B. in Zoppot sehr wohl gefallen hat und daß sie sich nach keiner Richtung hin zu beklagen hatten.

* **[Sonntagsruhe in Schneidereibetrieben.]** Im Polizeibezirk der Stadt Danzig und der zugehörigen Vorstädte ist die Beschäftigung von Gesellen, Lehrlingen und sonstigen Arbeitnehmern in handwerksmäßigen Schneidereibetrieben ausnahmsweise bis 12 Uhr Mittags, einschließlich der Zeit des Hauptgottesdienstes, an folgenden Sonntagen zulässig: Am letzten Sonntage vor Ostern, am ersten und dritten Sonntage nach Ostern, am letzten Sonntage vor Pfingsten und am ersten Sonntage nach Pfingsten, also am 11. und 25. April, 9. und 30. Mai und 13. Juni d. Js., außerdem auch noch am 17. Oktober d. Js. In denjenigen anderen Ortschaften, wo eine derartige amtliche Festsetzung nicht stattgefunden hat, bleibt den Arbeitgebern die Auswahl der sechs Sonntage für die Beschäftigung der Gesellen etc., bis 12 Uhr Mittags, überlassen, jedoch darf diese Beschäftigung nicht an den Oster-, Pfingst- oder Weihnachtsfeiertagen erfolgen. Außerdem ist an allen Orten und an allen Sonn- und Feiertagen die Ablieferung bestellter Waaren an Kunden im Schneidereigewerbe vor Beginn des Hauptgottesdienstes, in Danzig also bis 9½ Uhr Vormittags, gestattet.

* **[Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.]** Im Monat März betrugen, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen aus dem Personenverkehr 16 000 Mk., aus dem Güterverkehr 106 000 Mk., aus sonstigen Quellen 42 000 Mk., zusammen 164 000 Mk. (gegen 226 000 Mk. im März v. J.). Das Minus entfällt lediglich auf den Güterverkehr, der gegen März v. J. 64 000 Ausfall ergab, während an Extraordinarien 2000 Mk. mehr eingenommen wurden. Gesammt-Einnahme im ersten Quartal 1897, so weit bis jetzt festgestellt, 467 000 Mk. (gegen 632 000 Mk. in der gleichen Zeit v. J.)

* **[Versetzung.]** Der königl. Gewerbe-Inspector Herr Dr. **Wollner** ist von Danzig nach Stralsund versetzt und mit der Verwaltung der hiesigen Gewerbe-Inspection Herr Gewerbe-Inspector **Garnu** beauftragt worden.

* **[Militärisches.]** Ueber die Einberufung von Mannschaften der Reserve, die als Einjährig-Freiwillige gedient haben, aber nicht Offiziers-Aspiranten sind, ist neuerdings bestimmt worden, daß sie bei allen Waffengattungen während der Dauer des Reserveverhältnisses zur Theilnahme an zwei Uebungen auf je acht Wochen verpflichtet sind. Auf besonderen Antrag kann genehmigt werden, daß diese Uebungen in unmittelbarem Anschluß, also 16 Wochen hinter einander, abgeleistet werden. Diese ehemaligen Einjährig-Freiwilligen sind zu brauchbaren Unteroffizieren auszubilden und können geeigneten Falles am Schluß der ersten oder im Verlauf der zweiten Uebung zu Unteroffizieren befördert werden.

* **[Verein „Frauenwohl".]** Die für den 12. April angekündigte Generalversammlung ist, wie wir mitzutheilen ersucht werden, auf Donnerstag, 22. April, verschoben worden.

* **[Neue Postanstalt.]** In der im Kreise Schlochau bei Liepnitz (Westpr.) belegenen Ortschaft **Heidemühl** ist eine Postagentur in Wirksamkeit getreten. Dieselbe hat Postverbindung mit der Postagentur in Gründchotzen durch Botenpost und führt die Bezeichnung Heidemühl (Westpr.)

* **[Zum Turnunterricht.]** Der Unterrichtsminister hat in einer das Turnen betreffenden Circularverfügung darauf hingewiesen, daß die sogenannten volksthümlichen Uebungen, namentlich das Stabspringen und die Wurfübungen nicht nach Gebühr gepflegt werden, und sieht sich veranlaßt, vor Beginn des Sommerhalbjahrs für das Turnen im Freien die Pflege der genannten Uebungen besonders zu empfehlen. Auch der schulgerechte „Lauf" und der „Lauf und Sprung über Hindernisse" soll auf den Turnplätzen eifrig geübt werden. Ferner wird auf die Pflege der grundlegenden einfachen Uebungen hingewiesen, die nicht unter dem einseitigen Streben nach kunstturnerischen, in die Augen fallenden Leistungen vernachlässiigt werden sollen.

* **[Schöffengericht.]** Auch die gestrige Sitzung wurde wieder größtentheils durch Verhandlungen wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt ausgefüllt. Der als gewaltthätiger Mensch bekannte Arbeiter Eugen Schidlowski hierselbst, erst 26 Jahre alt, aber wegen gefährlicher Körperverletzung, Bedrohung etc. bereits siebenmal vorbestraft, war angeklagt, am 18. März d. Js. seinen eigenen über 60 Jahre alten Vater Josef Schidlowski vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, indem er ihn würgte und mit dem Kopf derart gegen die Wand stieß, daß er eine tiefe Wunde davontrug, und ferner seinen eigenen Vater mit der Begehung des Verbrechens des Todtschlages bedroht zu haben, indem er sein Taschenmesser hervorzog, dieses mit den Zähnen und einer Hand öffnete, während er mit der anderen den alten Vater festhielt und ihm zurief: „Hund, ich steche dich todt." Während die als Zeugin geladene Mutter des Angeklagten von dem Rechte der Zeugnißverweigerung Gebrauch machte, erklärte der Vater, daß er gegen den eigenen Sohn aussagen müsse, weil er seines Lebens nicht mehr sicher sei. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnißstrafe von drei Jahren verurtheilt, auch gleich in Haft behalten.

* **[Einbruchsdiebstahl.]** In der Nacht zu gestern gegen $11^{1}/_{2}$ Uhr haben Diebe in dem Hause Schmiedegasse Nr. 16 mittels Nachschlüssels die Hausthüre geöffnet. Da dieselben in dem Hausflure nichts fanden, so begaben sie sich wieder nach der Straße und öffneten die in demselben Hause befindliche Ladenthüre der Blumenhandlung von Fräulein Saß. Hier fanden die Diebe einige Kerzen, zündeten dieselben an, durchsuchten den Laden und fanden in zwei Kästchen circa 1,80 Mk. Kleingeld; alles andere haben dieselben unberührt gelassen. Trotz des lebhaften Verkehrs in der betreffenden Straße sind die Einbrecher unbemerkt entkommen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 28. März bis 3. April 1897.]** Lebendgeboren 36 männliche, 37 weibliche, insgesammt 73 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 4 weibliche, insgesammt 6 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 46 männliche, 30 weibliche, insgesammt 76 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 18 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 4, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 4, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 24, davon 7 an Influenza, alle übrigen Krankheiten 36, gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 3, b) Selbstmord 2.

Aus der Provinz.

— **Bohnsack**, 8. April. Vor einigen Tagen ist in der Weichsel bei Einlage eine männliche Leiche, anscheinend die eines polnischen Rottmanns, angeschwemmt. Da bei der Leiche noch ein größerer Betrag fremden Geldes gefunden und Spuren von Gewaltthätigkeiten an derselben nicht bemerkt wurden, so sollte gestern die Beerdigung erfolgen, wobei sich herausstellte, daß der Todte eine Wunde am Kopfe hatte. Die Beerdigung wurde daher ausgesetzt und es soll die Leiche noch secirt werden.

Marienburg, 8. April. In dem benachbarten Willenberg **brannte** gestern Abend das Gehöft des Besitzers Glauwitz vollständig nieder.

(=) **Culm**, 7. April. Dem Jahresbericht des hiesigen königl. katholischen Gymnasiums entnehmen wir Folgendes: Die Schülerzahl betrug am 1. Februar 291, davon gehören 226 der katholischen, 51 der evangelischen und 14 der mosaischen Confession an, 88 waren Einheimische, 203 Auswärtige. Die Abschlußprüfung bezw. das Zeugniß für den einjährigen freiwilligen Militärdienst erhielten Ostern 1896 35 Schüler und Ostern 1897 19 das Reifezeugniß. Aus dem Fonds zur Gewährung von Stipendien für Schüler deutscher Herkunft auf höheren Lehranstalten bezogen 4 Schüler ein Stipendium von je 150 Mk.; die Krankenkasse, verwaltet von Herrn Oberlehrer Marschall, schloß mit einem Bestande von 1782,26 Mk. und der Gymnasial-Wittwen- und Waisen-Verein, aus dem zur Zeit 3 Wittwen je 38,88 Mk. beziehen, hatte am 31. Dezember 1896 ein Vermögen von 3774,32 Mk. — Das Schuljahr im königlichen **Realprogymnasium** wurde mit 158 Schülern eröffnet, 53 im Realprogymnasium und 55 in der Vorschule, und betrug die Frequenz am 1. Februar 1897 136, 63 Schüler im Realprogymnasium und 73 in der Vorschule, von diesen 136 Schülern waren 90 evangelisch, 23 katholisch und 23 mosaisch; 63 waren einheimische und 29 auswärtige. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erhielten im verflossenen Schuljahr 8 Schüler, von denen 6 einen praktischen Beruf ergriffen. Aus den Zinsen der v. Chappuis und der Abraham-Stiftung sind im ganzen 4 Schüler mit je 23—32 Mk. zur Anschaffung von Winterkleidern unterstützt wurden.

* **[Der Lehrer Grütter als Botaniker.]** Von einem hervorragenden Botaniker erhält der „Ges." folgende Mittheilungen über die wissenschaftliche Thätigkeit des bekannten Opfers der Schwetzer Reichstags-Nachwahl: Grütter, geboren am 30. März 1865 in Thorn, wurde durch den als tüchtigen Pflanzenkenner bekannten, 1893 gestorbenen Lehrer Georg Fröhlich in Thorn schon früh für die einheimische Pflanzenwelt interessirt und eignete sich im Laufe der Zeit eine große Sicherheit in der Pflanzenkenntniß an. Seit 1883 gehörte G. dem preußischen botanischen Verein als Mitglied an, für den er mit bestem Erfolge botanische Untersuchungen in den verschiedensten Theilen von Ost- und Westpreußen ausgeführt hat. Insbesondere gebührt ihm das Verdienst, die Flora des Kreises Schwetz, sowie der angrenzenden Theile von Tuchel, Schlochau und Bromberg gründlich erforscht zu haben. Außerdem war er vom preußischen botanischen Verein als ein zuverlässiger und sorgfältiger Beobachter beauftragt, die Flora der Kreise Strasburg (1887), Schlochau (1889), Pillkallen (1892 und 1894), Goldap und Oletzko (1896) zu untersuchen, welcher Aufgabe er sich theils in den Ferien, theils während einiger von der königl. Regierung bewilligten Urlaubswochen mit rastlosem Eifer ungeachtet großer Mühen unterzogen hat. In letzter Zeit hat G. sich besonders mit Mooskunde beschäftigt und auch auf diesem Gebiete sind seine Forschungen von großem Erfolg gekrönt gewesen.

Königsberg, 8. April. Das ostpreußische Provinzialmuseum ist in jüngster Zeit wiederum um ein Schaustück ersten Ranges reicher geworden. Es ist dies ein großes **3,8 Kilogramm schweres Bernsteinstück.** So große Stücke sind sehr selten und kommen nicht oft in den Besitz wissenschaftlicher Institute, da ihr Handelswerth ein sehr erheblicher ist. Das neu erworbene Stück war dem Provinzial-Museum schon früher einmal für den Preis von einigen Tausend Mark zum Kauf angeboten worden, doch kam damals, eben dieses hohen Preises wegen, eine Einigung nicht zu Stande. Obwohl der Preis später wesentlich niedriger gestellt wurde, hätte das Provinzialmuseum bei seinen beschränkten Mitteln doch auf den Erwerb verzichten müssen, wenn nicht der Provinzialausschuß der Provinz Ostpreußen helfend eingetreten wäre. So hat die Provinz das Stück für den Preis von 600 Mk. von den Erben des früheren Besitzers erstanden und es — das Eigenthumsrecht sich vorbehaltend — dem Provinzialmuseum zur Aufbewahrung überwiesen. Das Stück ist dort in dem Bernsteinzimmer ausgestellt, wo sich eine reichhaltige Sammlung von Bernsteinstücken, nach Herkunft, Farbe und Handelswerth geordnet, befindet. Das größte Stück des hiesigen Bernsteinmuseums von Stantien u. Becker wiegt (nach Angabe des Katalogs aus dem Jahre 1889) 5,6 Kilogr. (K. H. Z.)

Coadjuthen, 4. April. Der Besitzer P. legte sich am Sonntag vor acht Tagen, da er müde war, zu Bette. Jedoch war er zu einer von ihm festgesetzten Zeit durch alle von der Familie angewandten Mittel nicht wieder zu erwecken. P. beabsichtigte, am Sonntag Nachmittag seinem besten Freunde das Geleite zum Friedhof zu geben. Diese **Lethargie hielt dann noch volle drei Tage** an, wobei der Kranke sich überhaupt nicht regte. Anstatt ärztliche Hilfe nachzusuchen, wurden, wie die „Tils. Nachr." erfahren, sogenannte „kluge Frauen" gehört. Während der Zeit ist der Tod, jedenfalls durch Herz- oder Lungenschlag, eingetreten. P. hat übrigens in ähnlichem Zustande, wenn auch nicht so lange, im vorigen Herbste verharrt.

Vermischtes.

Anarchistenprozeß gegen Koschemann und Genossen.

Der erste Zeuge, der gestern vernommen wurde, war Polizeirath Wolff aus Frankfurt a. M. Derselbe bekundet, bei seinen Recherchen nichts gefunden zu haben, was auf einen persönlichen Racheact seitens der Angeklagten hindeute. Nachdem dann der Zeuge Criminalcommissar Bösel einen kurzen Ueberblick über den Gang der anarchistischen Bewegung in Berlin gegeben hat, werden noch einmal die Angeklagten vernommen; sämmtliche bleiben dabei, daß sie unschuldig sind.

Ueber das Aussehen des Angeklagten Koschemann im Sommer 1895 werden verschiedene Schutzleute vernommen, die damals mit seiner Beobachtung beauftragt waren. Abgesehen von einer Abmagerung im Gesicht, die auf die längere Haft zurückzuführen ist, habe Koschemann sich wenig verändert. Uebereinstimmend bekunden diese Zeugen, daß Koschemann die Angewohnheit hatte, mit beiden Händen durch seine Haare zu fahren, um sie aufzulockern und zurückzustreichen. Er habe auch einen etwas mädchenhaften Gang gehabt. Die Zeugen haben wahrgenommen, daß Koschemann sich wiederholt nach den Wohnungen der Angeklagten Westphal und der Frau Gürtler begeben hat.

Als Rechtsanwalt Dr. Werthauer den Zeugen nochmals Fragen bezüglich der Farbe des Anzuges, den der Angeklagte bei Auslieferung der Kiste getragen haben soll, vorlegen will, erbittet sich der Vorsitzende Auskunft darüber, ob dies in dieser Weise fortgehen soll, daß immer wieder Fragen wiederholt werden sollen, die er schon selbst gestellt hat und die von den Zeugen schon beantwortet seien. Auf diese Weise würde das Doppelte der Zeit für die Verhandlung in Anspruch genommen. — Verth.: So lange der Herr Vorsitzende, sicherlich unbewußt, seine Fragen mehr im Sinne der Anklage stellt, halte ich es für meine Pflicht, die Frage mehr im Sinne der Vertheidigung zu stellen. Der Staatsanwalt wird sich auch das Recht vorbehalten, Fragen, die nicht genügend in seinem Sinne beantwortet erscheinen, zu wiederholen. — Präs.: Ich bitte den Vertheidiger, das, was er eben gesagt hat, näher zu erläutern. — Verth.: Ich will nicht den Schatten eines Vorwurfes erheben, aber wir sind doch alle Menschen, auch der Herr Vorsitzende. Bei uns ist es ja leider nicht so wie in England, daß Kreuz- und Querfragen gestellt werden, bei uns hat der Vorsitzende das Fragerecht, und da kann es doch jedem Menschen passiren, daß er ganz unbewußt — wenn er sich überhaupt eine Meinung gebildet hat — die Fragen im Sinne seiner Meinung stellt. Da kann die Vertheidigung nicht auf das Recht verzichten, auch ihrerseits Fragen zu stellen, selbst wenn einmal dabei eine Wiederholung unterlaufen sollte. — Präs.: Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück. — Nach kurzer Berathung verkündet der Vorsitzende: Der Vertheidiger hat mit seiner Bemerkung den Vorwurf der Parteilichkeit gemacht. Er hat zwar hinzugesetzt, daß er nicht den Schatten eines Vorwurfes erheben wolle; der Vorwurf der Parteilichkeit wird damit aber nicht aus der Welt geschafft. Der Gerichtshof erblickt in dem Verhalten des Vertheidigers eine grobe Ungebühr und nimmt ihn in eine Ordnungsstrafe von 100 Mk.

Es wird noch eine Anzahl weiterer Zeugen vernommen, die aber auch nicht mit Bestimmtheit Koschemann wiederzuerkennen vermögen. Um den Zeugen Gelegenheit zu geben, die Augen Koschemanns bei vollem Tageslicht zu betrachten, vertagt der Vorsitzende um $6^{1}/_{2}$ Uhr die Sitzung auf Donnerstag.

Kleine Mittheilungen.

* **[„Ja, treu ist die Soldatenliebe."]** Siebenzig Dienstmädchen sind, wie aus Leipzig berichtet wird, mit den von Rochlitz nach Leipzig versetzten drei Escadrons Ulanen weggezogen. In Rochlitz herrscht daher gegenwärtig ein empfindlicher Mangel an Dienstboten. In einer Nachbarstadt sind 15 Mädchen mitgezogen!

* **[Papierne Bademäntel.]** Ein Amerikaner hat Bademäntel erfunden, die aus Papier hergestellt werden. Es wird dazu 6 bis 8 Millim. dickes, dem Löschpapier ähnliches Papier verwendet, so daß der Badende nach dem Umlegen eines solchen dem Körper sich anschmiegenden Papiermantels im Nu abgetrocknet ist. Dazu gehören eine aus der gleichen Masse gefertigte Kopfbedeckung, Fußhüllen und ein Handtuch, mit welchem die Abtrocknung vervollständigt werden kann. Bekanntlich ist Papier ein schlechter Wärmeleiter; der Papiermantel bewahrt also den Badenden vor Erkältung und vor dem nach dem Baden leicht sich einstellenden Frösteln.

* **[Ein neues Zwergvolk.]** Nach einem aus Taschkent (russisches Generalgouvernement Turkestan) an die Pariser Geographische Gesellschaft gerichteten Schreiben entdeckten die dänischen Offiziere Olissen und Felipsen auf dem Pamir, der öden 140 000 Quadrat-Kilometer großen Hochsteppe Centralasiens, ein bisher unbekanntes Zwergvolk, das in voller Wildniß lebt, das ganze Jahr sich nur von der Jagd ernährt und weder Geld noch sonstiges Tauschgut kennt. Wie die Bevölkerung sind auch deren Hausthiere, Ochsen, Esel, Ziegen und Schafe, von zwerghaftem Wuchs. Nach Ansicht der dänischen Forscher ist die zwerghafte Entwickelung des Volkes u. s. w. auf die höchst kärgliche Ernährung in den wirthlosen Bergsteppen zurückzuführen. Der ganze Zwergstamm huldigt dem Feuerdienst.

Kunst und Wissenschaft.

Festspiele in Wiesbaden.

Nachdem der Kaiser das Programm für die Festspiele im königlichen Theater in Wiesbaden genehmigt hat, bringt die Intendantur dasselbe zur öffentlichen Kenntniß. Die Aufführungen beginnen am Sonntag, den 16. Mai und endigen am 29. Mai. Es darf mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß der Kaiser am 15. oder 16. Mai in Wiesbaden eintrifft, um bereits der am 16. Mai stattfindenden ersten Aufführung des fünfactigen historischen Dramas „Der Burggraf" von Josef Lauff beizuwohnen. Weiter gelangen zur Aufführung: am Montag, den 17. Mai „Der Barbier von Sevilla", als Figaro gastirt wahrscheinlich Kammersänger Paul Bulß von der Berliner Hofoper. Am 18. Mai: „Ein Sommernachtstraum" von Shakespeare, neu eingerichtet vom Intendanten G. v. Hülsen. Als Zettel, der Weber, wirkt Herr Hofschauspieler Conrad Dreher aus München mit. Am 19. Mai: „Aida", große Oper von G. Verdi. Für die Titelpartie ist Fräulein Ida Hiedler von der königlichen Oper zu Berlin in Aussicht genommen, den Rhadames wird Hr. Kammersänger Paul Kalisch (Berlin) singen. Am 20. Mai folgt eine Wiederholung des Dramas „Der Burggraf", am Freitag, den 21. Mai, findet eine Veranstaltung der Kurdirection statt, am 22. Mai: „Siegfried" von Rich. Wagner. Als „Mime" wirkt Herr Lieban von der Berliner Hofoper mit. Am 23. Mai: „Ein Sommernachtstraum", am 24. Mai: Veranstaltung der Kurdirection, am 25. Mai: „Tristan und Isolde" von Rich. Wagner. Für die Partie der Isolde ist die königliche Kammersängerin Frau Lilly Lehmann gewonnen, für die des Tristan Herr Kammersänger Paul Kalisch. Weiter stehen auf dem Spielplan für den 26. Mai: „Der Burggraf", 27. Mai: „Tristan und Isolde", 28. Mai: „Barbier von Sevilla", 29. Mai: „Ein Sommernachtstraum."

* **[Wie Johannes Brahms seine Melodien erfand.]** Ein Mitarbeiter des „Berl. Tgbl." schreibt: Es war in Meiningen, bei einem intimen Diner beim Herzog Georg. Johannes Brahms, der dem herzoglichen Hause freundschaftlich nahe stand, belebte das allgemeine Gespräch in der behaglichsten Weise. Einer der sechs Tischgenossen, ein entschiedener Nichtmusiker, bemerkte, daß er sich wohl vorstellen könne, wie man ein Bild malt, eine Statue modellirt, oder gar wie man ein Buch schreibt; wie Einem eine neue Melodie einfällt, das könne er sich nicht vorstellen. Ein einziges Mal in seinem Leben sei ihm eine neue Melodie eingefallen; die sei aber bald als ein altes Studentenlied erkannt worden. An diese Unterhaltung knüpften wir an, als wir einige Stunden später auf den Bergen hinter dem Schlosse spazieren gingen. Ich fragte Brahms, ob er etwas darüber berichten könne, wie eine Melodie in seinem Geiste entstehe. Johannes Brahms, damals noch in der Blüthe seiner Kraft, blieb lachend stehen und sagte etwa Folgendes: „Das möchte ich selbst gern wissen! Plötzlich ist in meinem Kopf ein Keim zu so einem Ding, zu so einer Melodie. Ich merke es gar nicht. Aber das wächst und wächst, und nachher ist ein Lied da. Das Alles geht so unbewußt in mir vor, daß ich mich oft selbst fragen kann, ob ich die Melodie wirklich erfunden habe."

Schiffsnachrichten.

Calcutta, 5. April. Der Dampfer „Loohit" von der Rivers Steam Navigation Company ist unterhalb Naranganj total verloren gegangen. Post und circa 30 Tons Ladung sind ebenfalls verloren. Mannschaft und Passagiere vermuthlich gerettet.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 8. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $297^{3}/_{4}$, Franzosen $293^{1}/_{4}$—$294^{5}/_{8}$, Lombarden —, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 90,00. — Tendenz: fest.

Paris, 8. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 102,77, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 736, Lombarden —, Türken 18,27, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 28^{0} loco $24^{1}/_{2}$—$24^{3}/_{4}$, weißer Zucker per April $25^{1}/_{2}$, per Mai $25^{5}/_{8}$, per Juli-Aug. $26^{1}/_{8}$, per Oktbr.-Jan. $27^{5}/_{8}$. Tendenz: ruhig.

London, 8. April. (Schluß-Course.) Engl. Consols $112^{9}/_{16}$, preuß. 4% Consl. —, 4% Russen von 1889 10[illegible],75, Türken $18^{1}/_{8}$, 4% ungar. Goldrente $102^{3}/_{4}$, Aegypter 107, Platz-Discont $1^{1}/_{8}$, Silber $28^{3}/_{8}$, Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker $8^{13}/_{16}$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 8. April. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 7. April, Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete schwach und fiel im Preise während des ganzen Börsenverlaufs auf lebhafte Verkäufe für Mai sowie auf schwächere Kabelberichte und auf günstige Ernteberichte. Im Verlaufe machten sich nur geringere Reactionen geltend. Der Schluß war schwach. **Mais** war in Folge der niedrigeren Kabelmeldungen sowie auf Abgaben der Haussiers und entsprechend der Mattigkeit der Weizenmärkte im Preise fallend während des ganzen Börsenverlaufs mit wenigen Reactionen. Der Schluß war kaum stetig.

Newyork, 7. April. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1^{1}/_{2}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1^{3}/_{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}85^{3}/_{4}$, Cable Transfers $4{,}87^{1}/_{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}18^{1}/_{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) 95, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $10^{3}/_{8}$, Canadian-Pacific-Actien 49, Central-Pacific-Actien 8, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $72^{7}/_{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $38^{3}/_{8}$, Illinois Central-Actien 92, Lake Shore Shares 164, Louisville- u. Nashville-Actien $45^{7}/_{8}$, Newyork Lake Erie Shares $12^{7}/_{8}$, Newy. Centralbahn 100, Northern Pacific Preferred (neue Emiss.) $36^{1}/_{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interims-Anleihescheine) 24, Philadelphia and Reading First Prefered $41^{1}/_{4}$, Union Pacific-Actien $5^{3}/_{4}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $124^{1}/_{4}$, Silber-Commerc. Bars $61^{3}/_{4}$. — Waarenbericht. Baumwollepreis in Newyork $7^{3}/_{8}$, do. do. in New-Orleans $7^{1}/_{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 6,20, do. do. in Philadelphia 6,15, Petroleum Refined (in Cases) 6,65, Petroleum Pipe line Certificat. per Mai 88. — Schmalz Western steam 4,25, do. Rohe u. Broth. 4,60. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per April $28^{7}/_{8}$, per Mai $28^{7}/_{8}$, per Juli $30^{3}/_{8}$. — Weizen, Tendenz: kaum stetig, rother Winterweizen loco nom., Weizen per Mai 72, per Juli $71^{1}/_{2}$, per Sept. $69^{7}/_{8}$. — Getreidefracht nach Liverpool $2^{5}/_{8}$. — Kaffee fair Rio Nr. 7 $7^{3}/_{4}$, do. Rio Nr. 7 per Mai 7,30, do. per Juli 7,40. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,40. — Zucker 3. — Zinn 13,35. — Kupfer 11,55.

Chicago, 7. April. Weizen, Tendenz: kaum stetig, per April 65, per Mai $65^{5}/_{8}$. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per April $22^{7}/_{8}$. — Schmalz per April 4,05, per Mai 4,05. — Speck short clear $4{,}62^{1}/_{2}$, Pork per April $8{,}02^{1}/_{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 8. April. Tendenz: matt. 8,70 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 8. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. April 8,85 M, Mai 8,90 M, Juni $8{,}92^{1}/_{2}$ M, Juli 9,00 M, August $9{,}02^{1}/_{2}$ M, Oktbr.-Dezmber 8,95 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: schwach. April 8,80 M, Mai 8,85 M, Juni 8,90 M, Juli 8,95 M, August 9,00 M, Okt.-Dez. 8,90 M.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 7. April. Baumwolle. Stetig. Upland middl. loco $38^{3}/_{4}$ Pf.

Liverpool, 7. April. Baumwolle. Umsatz 10 000 B., davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferungen: Ruhig. April-Mai $3^{62}/_{64}$—$3^{63}/_{64}$ Verkäuferpreis, Mai-Juni $3^{62}/_{64}$—$^{63}/_{64}$ do., Juni-Juli $3^{62}/_{64}$—$3^{63}/_{64}$ do., Juli-Aug. $3^{62}/_{64}$—$3^{63}/_{64}$ do., August-Sept. $3^{60}/_{64}$—$3^{61}/_{64}$ do., Sept.-Oktbr. $3^{55}/_{64}$ do, Oktbr.-Novbr. $3^{49}/_{64}$—$3^{50}/_{64}$ Käuferpreis, Nov.-Dezbr. $3^{47}/_{64}$—$3^{48}/_{64}$ Verkäuferpreis, Dezbr.-Januar $3^{47}/_{64}$ do., Januar-Februar $3^{47}/_{64}$ d. do.

Subhastationskalender für Westpreußen.

Amtsgericht Carthaus: 21. Mai, Stamislawy, Grundbuchblatt 12, Albr. Kalkowski'sche Eheleute, 2,0680 Hectar, 7,86 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Carthaus: 14. Mai, Kamehlen, Grundbuchblatt 7, August Skibowski'sche Eheleute, 0,2010 Hectar, 1,50 Mk. Grundsteuerreinertrag, 18 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Danzig: 3. Mai, Oliva, Zoppoter Chaussee 27/28, Grundbuchblatt 111, Mich. Napieralia, 2,01 Hectar, 15,42 Mk. Grundsteuerreinertrag, 678 Mk. Nutzungswerth.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. April. Wind: N.

Angekommen: Europa, Reinwald, Burntisland, Kohlen.

Gesegelt: August (SD.), Delfs, Kiel, Güter u. Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer, 1 Segler.

Fremde.

Hotel de Thorn. Frau Kaufmann Reichel a. Liebstadt. Frl. Laubschat a. Liebstadt. Frau Lieut. Schönbeck nebst Tochter a. Konitz. Böhm a. Prenzlau, Seeger a. Ostpreußen, Landwirthe. Lieut. Bieler nebst Gemahlin a. Jenkau, Lieut. Kuntze a. Bölkau, Rittergutsbesitzer. Zimmermann a. Heidelberg, Rentier. Heinze a. Fulda, Kretschmann a. Königsberg, Eichler a. Breslau, Kaufleute.

Hotel Germania. Deckhardt nebst Gemahlin aus Plachty, Gutsbesitzer. Böhme nebst Gemahlin aus Schöneck, Restaurateur. Zöllner a. Bremen, Ingenieur. Oberhaver a. Lindenhof, Forstmeister. Würkheim aus Berlin. Wippern aus Heidelberg, Lewy a. Berlin, Rahn a. Königsberg, Klein a. Stolp, Schwertner aus Döbeln, Kusenack a. Breslau, Kempener a. Breslau, Mendthal a. Oppeln, Möller a. Königsberg, Zündtner Elberfeld, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Steilberg a. Hamburg, Bielich a. Leipzig, Böhm a. Berlin, Alter a. Peterswaldau, Paraknings a. Stettin, Laas a. Leipzig, Weinlandt a. Mulda, Walter a. Peterswaldau, Petrich a. Graudenz, Brock a. Posen, Kätelhodt a. Posen, Birk a. Hamburg, Dietrich a. Offenbach, Maczynowski a. Lötzen, Waltz a. Wolgast, Weinhardt a. Hannover, Weickert a. Berlin, Hoboth a. Chemnitz, Makat a. Gotha, Simon a. Berlin, Gentsch a. Berlin, Möllmann a. Berlin, Krull a. Magdeburg, Kaufleute. Peiseler a. Remscheid, Fabrikant.

Scheerbarts Hotel. Williams a. Moskau, Professor. Biemann a. Moskau, Ingenieur. Lewatscheff a. Moskau, Ingenieur. Holtz a. Neuhof, Maurermeister. Frau A. Claassen und Frl. Tochter a. Tiegenhof. Lau a. Riesenburg, Maurermeister. Stange a. Bischofswerder, Pfarrer. Dr. Wisselinck a. Thorn, Arzt. Maslowski a. Dirschau, Vicar. Fr. Villnow a. Salesch b. Pantau, Gutsbesitzer. Frl. Weichbrodt a. Genf.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Freie religiöse Gemeinde.

Freitag, den 9. April, Abends 8 Uhr,
Scherlersche Aula, Poggenpfuhl 16,

Oeffentlicher Vortrag
des Herrn Prediger **Prengel:**

Ueber Buddhismus. II.

(Der ethische Gehalt der Lehre Buddha's.) (8307

Der Zutritt steht Jedermann frei. **Der Vorstand.**

Patent-Soda,

besser u. ergiebiger als die bisher übliche Soda in Stücken, ist in den meisten Colonialwaaren-Geschäften erhältlich. (7145

Preis pro 3 Pfd. 20 Pf.

Rosenfeld'sche patentirte
Controll-Casse,
bis jetzt die beste und billigste, ist für Interessenten von 3 Uhr Nachmittags in der Weinhandlung
L. O. Maeckelburg,
Langenmarkt Nr. 22,
ausgestellt. (8411
Vertreter: **L. H. Hess.**

Wildhandlung!

Gemästete j. Puten, Poularden, Poulets, Capaunen, Küken, Suppenhühner, junge Tauben, Fasanen, Birk- u. Schneehühner, Waldschnepfen, März- und Krickenten, Wildschwein, Kibitzeier etc.
C. Koch,
Gr. Wollwebergasse 26.

Auctionen.

Oeffentliche Versteigerung
in Stadtgebiet, Schillingsgasse 61b.

Sonnabend, den 10. April d. J., Vormittags 9 Uhr, werde ich bei dem Gewehrfabrikarbeiter Haase daselbst 1 birk. Wäscheschrank, 1 kl. Tischchen, 1 Spiegel, 3 Bilder und 7 Pfandscheine im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. (8377

Danzig, den 8. April 1897.

Fagotzki,
Gerichtsvollzieher,
Altstädtischer Graben 100, I.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 711 vermerkt worden, daß der Kaufmann **Nestor Groß** zu Danzig für die Dauer seiner mit **Dora, geb. Pulvermacher,** einzugehenden Ehe durch Vertrag vom 29. März 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das von der Braut in die Ehe einzubringende bezw. in derselben durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 5. April 1897. (8363

Königliches Amtsgericht X.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Zempelburg Band 13 bez. 14, Blatt 596 bez. 675 auf den Namen der Hotelbesitzer **Hermann** und **Ida,** geb. **Meyer, Preder**schen Eheleute eingetragenen und zu Zempelburg belegenen Grundstücke

am 3. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 0,92 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,07 50 ha zur Grundsteuer, mit 1250 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 3, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. Juni 1897, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (8396

Zempelburg, den 30. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute die durch Statut vom 24. Februar 1897 errichtete Genossenschaft unter der Firma:

„**Molkerei Rheda,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht"

mit dem Sitze zu Rheda Westpr. eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Milchverwerthung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma mit der Unterzeichnung zweier Vorstandsmitglieder in der „Neustädter Kreiszeitung" und in der „Danziger Allgemeinen Zeitung".

Die Mitglieder des Vorstandes sind
1. **Julius Block-Rheda,**
2. **Arthur Schultz-Polchau,**
3. **Otto Haenel-Czechotzin.**

Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft in der Weise, daß der Firma die Namensunterschrift der Zeichnenden beigefügt wird. Zwei Vorstandsmitglieder können rechtsverbindlich für die Genossenschaft zeichnen und Erklärungen abgeben. Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet. (8389

Neustadt Westpr., den 31. März 1897.

Königliches Amtsgericht II.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz.

reines Naturproduct, **seit Jahren bewährtes, ärztlich erprobtes und empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Hals- und Brustorgane, Husten, Heiserkeit, Verschleimung** und gegen **Darm-** und **Magenleiden aller Art, Verdauungsstörung** u. s. w.

Rasch u. sicher wirkendes Mittel.

Preis per Glas 2 Mark. Ausführl. Prospecte gratis u. franco durch das
Wiesbadener Brunnen-Comtoir, Wiesbaden.

Käuflich in den Apotheken u. Mineralwasserhandlg. u. s. w.

Farbenfabriken vorm. **Friedr. Bayer & Co.,**
Elberfeld.



Somatose

ein geschmackloses Pulver, | *nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend,*

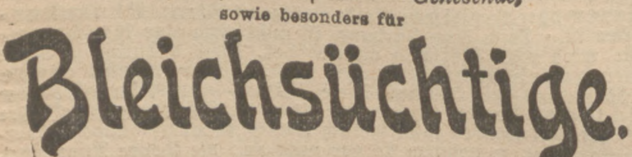
ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für

schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, | *Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,*

sowie besonders für



Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.



Vierte

Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 13. und 14. April 1897.

5530 Gewinne. * * * * Werth Mark **260,000**

Loose à **1 M**, 11 Loose für **10 M.** — Porto und Liste **20 ₰**, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, **Berlin W.** **Unter den Linden 3.**

Loosversand auch gegen Briefmarken.

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.,** Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

Hamburg-Amerika Linie.

H. A. P. A. G.

Directer Deutscher
Post- und **Schnelldampfer**-Dienst.

Nach **Nord-Amerika** — Newyork, Philadelphia, Baltimore, Boston, New-Orleans.

Nach **Süd-Amerika** — **Süd-Brasilien**, Deutsche Ackerbau-Colonien in Santa Catharina etc.

Hamburg-Newyork

mit Schnelldampfern, Reisedauer 8 Tage.

Fahrkarten zu Originalpreisen bei (5932
Heinr. Kamke, Mattenbuden 9 und
Rud. Kreisel, Brodbänkengasse 51, **Danzig.**

כשר
Gänseschmalz
zu den Osterfeiertagen ist zu hab. **Althof Nr 10, Kneipab links.**

Bester Fussboden-Anstrich!

Schutzmarke.

Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrocken-Oellack.

Ueber Nacht trocknend, nicht nachklebend. In 6 Farben. Unübertrefflich in Härte, Glanz u. Dauer.

Man weise jede Büchse zurück, deren Deckel und Etikette nicht die obige Schutzmarke tragen.

Fußboden-Lacke werden mit Füßen getreten und sollen haltbar sein. Weg wirft sein Geld, wer weniger Groschen wegen nach billigen Fabrikaten greift.

Carl Tiedemann, Dresden
Hoflieferant. * Gegründet 1833.
Aufstriche u. Prospecte kostenfrei.

Niederlage in Danzig bei: Bernhard Braune, Brodbänkengasse 45/46, **Hermann Lietzau,** Holzmarkt 1, **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, gegenüber der Börse. (8064

G. & J. Müller, Tischlermeister,

Elbing, Reiferbahnstraße 22,

Bau- und Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb,
größte Tischlerei Ost- und Westpreußens,

empfehlen sich zur **schnellen, gediegenen und geschmackvollen Ausführung** von Arbeiten jeden Umfanges von **einfachster** bis **reichster** Durchführung in allen **Styl-** und **Holzarten** bei **billigsten Preisen,** und zwar:

Bautischlerarbeiten: Thüren—Fenster—Wandpaneele — Holzdecken — Parquet- und Stabböden — Treppen 2c.
Ladeneinrichtungen für die verschiedenen Geschäftsbranchen.
Kunstmöbel, einzelne Stücke, ganze Zimmer, complete Ausstattungen. (4625
Einrichtungen für Hotels, Kirchen, Schulen, Bureaux, öffentliche Gebäude 2c.

Uebernahme des ganzen inneren Ausbaues.
Zeichnungen und Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.

A. Ittenbach & Cie.
Köln a. Rh., Salierring 36.

Marken-Muster-Schutz
Patent-
Verwertung
Erwerbung.

Gewissenhafte, schnelle und sichere Ausführ. aller Aufträge.
Telephon 2988. Telegr.-Adr.: Bachpatent.

Geldverkehr.

Von meiner **Hypothek,** zur 1. Stelle auf ein gut rentirendes industrielles Etablissement Westpreußens eingetragen, in Höhe von M 57 000, wünsche ich einen Theil abzutreten.

Laut gerichtlicher Taxe ist der Werth des Etablissements auf M 203 000 geschätzt.

Offerten unter Nr. 8305 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Personal-Credit
v. 500 M aufw. verschafft discret **D. Kramer,** (8163 **behördl. autor. Agentur, Budapest, Csokonaygasse 10.**

Kellerei des Brüderhauses,

Neuwied am Rhein.

Rhein- und Moselweine

aus den besten Jahrgängen
von d. billigst. Tischweinen bis zu den feinst. Gewächsen.

Bordeaux- und Süd-Weine.

Specialität: **Cap-Weine.**

Näheres durch unsere Preislisten.

An- und Verkauf.

50 000 gute Ziegelsteine
a 36 M sind sofort abzugeben.
Offerten unter 8429 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

1 Mrg. Ackerl. w. in d. Nähe d. St. zu pacht. ges. Poggenpf. 66, H.

2 neue (8413
Herren Sommeranzüge
(große Figur) zu verkaufen Hundegasse Nr. 94, 3 Tr. hoch.

Habe ausländische **Briefmarken** zu verkaufen.
Näheres ertheilt **Gustav Dittmer, Putzig Westpr.**

Eine Damm'sche Klavierschule w. z. k. ges. **Oestreich, Langfuhr.**

Ein gut erhaltener, größerer, ein- oder zweithüriger
Geldschrank
mit mindestens zwei Tresors wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 8288 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Grundstück,
gut verzinslich, Langgasse oder angrenz. Straß. von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Ausführl. Off. unt. 8424 an d. Exp. d. Ztg. erb.

1 neues erstklassig. Fahrrad bill. zu verkauf. Breitgasse 117 im Lad.

Ein schöner
kleiner Flügel
ist Neugarten 22c, 1 Tr. hoch für 50 Thaler zu verkaufen.

Habe von einig. **20 Pferd.** den
Dung
zu verkaufen. (8407
Näheres Mausegasse 1 bei
Alex Fey,
Zimmer- u. Maurermeister.

Doppeltes Stehpult
und **2 Pultsessel,** gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Offerten unter 8409 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schaumwein-Kellerei von **Deinhard & Co.** *gegründet 1794 Coblenz.*

Versand der vorzüglichen
1893r Cuvées
Besonders empfohlen:
Cabinet-Sekt
Rothlack Extra
mittelsüss, herb oder extra dry.

Dr. Römplers Heilanstalt

Görbersdorf i. Schlesien
seit 1875 bestehend, bietet
Lungenkranken
die **günstigsten Heilungsbedingungen** bei mässigen Preisen. Prospecte gratis durch **Dr. Römpler.**

Feinste Centrifugen-Tafel-Butter, ℔ 1,20 und 1,10 M.
Vorzügl. Werder-Butter, Pfd. 1,10 u. 1 Mk.
Gute Kochbutter, ℔ 90 ₰. Niederunger Eier.
Schweizer, Tilsiter, Werder- und Kräuter-Käse.
Magnum bonum und blaue Kartoffeln. (8419
Max Harder, Fleischergasse **Nr. 16.**

Graue Haare

erhalten **sofort** ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung der **amtlich untersuchten und ärztlich empfohlenen F. Kuhn**schen **Haar-Färbemittel.** (Von M 1,50 an in **blond** u. **schwarz.**) **Nur ächt u. sicher wirkend** mit Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn,** Parfümerie, **Nürnberg.** In Danzig bei **Ernst Selke,** Friseur, III. Damm 13, **H. Volkmann,** Friseur, Matzkauscheg., und **Carl Lindenberg,** Kaiserdrogerie, Breitgasse 131/32.

Hundegasse 75, 1 Tr.,
werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. **prompt** u. **sauber ausgeführt.**
M. Kranki, Wittwe.

Holzriemscheiben,
D. R. G. 36892, nach amerik. Art ohne Keil zu befestigen, halb so theuer und halb so schwer wie eiserne; das praktischste u. beste auf diesem Gebiete. **Wellen-Leitungen,** 20—22 M p. 50 kg je nach Stärke, hierzu **schmiedeeis. Hängelager,** halb so theuer u. halb so schwer wie gußeiserne, liefert als **Specialität** die
Mühlen- u. Maschinenbau-Anstalt
J. E. Zinnall, Stolp i. Pomm.

Matjes-Heringe,
conservirt, empfiehlt
Joh. Wedhorn,
Vorst. Graben 4/5.

Unterricht.

1 Primaner d. Gymnas. w. Nachhilfestunden zu erth. Adr. u. 8423 an die Exped. d. Zeitung erbet.

Stellen-Angebote.

Empf. eine saub. eins. Landwirth. ans. 30er Jahre, selb. versteht die Küche, sowie Federviehz.; außerd. 1 bess. Mädch., 21 J. a., geübt in sämmtl. Handarbeit. a. Kinderfrl. **A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.**

Suche sofort einen tüchtigen

Monteur,

der auswärts selbstständig arbeiten kann.
Persönliche Vorstellung erwünscht. (8177

Gustav Denzer, Stolp,
Maschinen-Reparatur-Werkstätte.

Für eine alte deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft werden überall
tüchtige Vertreter
bei hohen Bezügen gesucht. Gefl. Offert. unt. **A. B.** an **Rudolf Mosse, Danzig,** erbeten. (8384

Eine tüchtige
Aufwärterin
sofort gesucht.
Dr. Helmbold,
Vorstädt. Graben 12—14.

Erste deutsche Lebens-, Unfall- und Volksversicherungs-Gesellschaft sucht tüchtigen **Inspector für Elbing** und Umgegend, gutes Gehalt. Nicht-Fachleute werden unentgeltlich ausgebildet.
Offerten unter 8334 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Botenfrau,
tüchtig und zuverlässig, wird für die Stadt gesucht.
Exped. d. Danz. Ztg.

Zoppot.
Gute Winterwohnung von 3 gr. Zimm., Ver., Küche, Mädchenk., Speisek., Keller, Boden, Kanalis., Closet im Hause, f. 350 M jährl. zu verm. Louisenstr. 3. Ges. Lage.

Laden
Matzkauschegasse Nr. 1,
in welchem seit vielen Jahren ein feines **Wurst- und Fleisch-Geschäft** mit bestem Erfolg betrieben, ist zum 1. Oktober 1897 zu vermiethen. Würde sich auch zu jedem anderen feinen Geschäft eignen.
Näher. daselbst 1 Treppe.
A. Papke, Wwe.

Stellen-Gesuche.

Junger Bureauvorsteher,
m. s. g. Attest. u. Empf. unverh., noch in Stellung, s. unt. bescheid. Anspr. n. Engagement in j. Gegend z. 15. Mai oder 1. Juni cr.
Offerten w. sub L. 50 postlag. Goldap erbeten. (9421

Zu vermiethen.

Oliva.
In meiner Villa sind
Sommerwohnungen
mit Küche zu vermiethen. (8231
W. Sommer,
Hotel Karlsberg.

Wohn. v. 4 Z., h. Küche, Kell., Boden sofort auch später zu vermiethen Vorstädt. Graben 7, pt.

Eine Wohnung, best. a. 4 Z., Küche, Entree u. Zub. nebst Gart. ist versetzungshalber sofort zu vermieth. Näh. Faulgraben 7, I oder Kl. Gasse 12, parterre.

Wohnung von 4 Zimmern,
Mädchst., Speisek., Badeeinricht., Garten u. all. Zub., Straußgasse (Weideng.) z. v. N. Hirschg. 1. Krüger.

Laden
Melzergasse Nr. 16
mit auch ohne Wohnung z. verm. Näheres das. 1 Tr. Gennert.

Ein Lagerkeller, gewölbt, welch. viele Jahre zum **Weinlager** benutzt worden, ist sogleich zu vermiethen. Brodbänkengasse 36. Näheres im Hinterhause.

Größ. Kellerräume, hell u. trock., ged. u. heizb., m. Unterk., v. sofort z. v. Holzm. 5. N. Schmiedeg. 10, I

Verloren, Gefunden.

1 Abonnementskarte Nr. 3373 für d. Danziger Zeitung ist verl.

Vereine.

Verein Frauenwohl.

Die für den 12. April angekündigte
General-Versammlung
findet erst am **Donnerstag, den 22. April, 5 Uhr Nachmittags,** statt in der
Aula der Scherler'schen Schule, Poggenpfuhl 16.

Tagesordnung:
Jahresbericht. Kassenbericht. Vereinsangelegenheiten. Antrag auf Statutenveränderung.

Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Freitag, den 9. April 1897.
Außer Abonnement. P. P. E.

Benefiz für Franz Wallis.

Am Altar.

Schauspiel in 5 Acten nach **Werners** gleichnamiger Erzählung, bearbeitet von **Carl Anders.**

Regie: Ernst Arndt.

Personen:

Graf Rhaneck, General	Franz Wallis.
Ottfried, sein Sohn, Lieutenant	Gustav Keune.
Der Prälat, Abt des Benedictinerstifts, Bruder des Grafen	Franz Schieke.
Der Prior des Stifts	Josef Kraft.
Pater Benedikt (Bruno)	Emil Berthold.
Baron von Brandkow	Ernst Arndt.
Bernhardt Günther, Gutsbesitzer auf Dobra	Ernst Wendt.
Lucie, seine Schwester	Emmi von Glotz.
Franziska Reich, deren Gouvernante	Fanny Rheinen.
Clemens, Pfarrer von Neukirch	Max Kirschner.
Der Landrichter	Bruno Galleiske.
Ein Kammerdiener des Prälaten	Waldem. Franke.
Ein Bauer	Hugo Schilling.

Ort der Handlung: Süddeutschland. Zeit: Die Gegenwart.
Zwischen dem 2. und 3. Act liegt ein Zeitraum von 3 Monaten.

Hierauf:

Lebende Bilder: Frauenliebe und Leben.

Von **Adalbert von Chamisso.** Musik von **Schumann.**
Arrangirt von **Franz Wallis.**
Der begleitende Text gesungen von **Hanna Rothe.**
Klavierbegleitung: **Franz Götze.**

1. Bild: **Seit ich ihn gesehen.** — 2. Bild: **Er, der herrlichste von Allen.** — 3. Bild: **Ich kann's nicht fassen, nicht glauben.** — 4. Bild: **Du Ring an meinem Finger.** — 5. Bild: **Helft mir, ihr Schwestern.** — 6. Bild: **Süßer Freund, du blickest.** — 7. Bild: **In meinem Herzen, an meiner Brust.** — 8. Bild: **Nun hast du mir den ersten Schmerz gethan.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Sonnabend. Außer Abonnement. P. P. A. Benefiz für **Carl Szirowatka. Tell.** Oper.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Extra-Kinder-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Phantasieen im Bremer Rathskeller.** Phantastisches Tanzbild. Hierauf: **Ein Husarenstreich.** Lustspiel. Hierauf: **Wiener Walzer.** Großes Ballet in 3 Abtheilungen.

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. B. **Der Registrator auf Reisen.** Posse mit Gesang.

Montag. P. P. C. Benefiz für **Hanna Rothe. Lohengrin.**

---

2. Vortrag
von
Herrn Dr. E. Münsterberg,
dem bisherigen Leiter der Hamburger Armenverwaltung,
Freitag, den 9. April, Abends 7 Uhr,
in der Aula des Realgymnasiums zu St. Johann:

Das Elberfelder System und seine Ausgestaltung.

Jedermann zugänglich. (8260
Der Vorstand des Danziger Lehrerinnen-Vereins.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.